

ben.
31.
e
en geich
abschitz,
und von
00,000
0, von
wu.de,
en No.
Zinsen
e der
eonom.
en ab-
er.
r.
2.
ent.
je.
wer-
nars-
u
ber
frier
ent.
sat.
n.
el.
ubc.
n.
n.
n.
n.
n.

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch
für Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 mo-
natlich 1 M. 57 Pf., monatlich 84 Pf.
incl. Postgebühren.

Beschlüssen werden von allen Rechts-
Postanhalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Lito Schmidt in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Sechshunderter Jahrgang.

Nr. 61.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 12. März

1882.

Die Taktik des Reichstanzlers.

Nach wie vor ist der Umrund aller unserer inneren Wirren die völlige Ungewissheit unserer nächsten Zukunft. Seit es nun Weischoe oder nicht — ist immer halbes Jahrgang hat der Reichstanzler die deutsche Nation durch ein Fegfeuer der Widerspruchsvollen Ansichten, Gedanken, Pläne getrieben; politisch sind wir seitdem nicht einen Tag zur Ruhe gekommen. Und auf lange hinaus — das dürfen wir heute mit vollster Sicherheit voraussetzen — werden wir auch nicht zur Ruhe kommen. Der Tabakmonopolentwurf zeigt dies in schlagender Weise. Ohne Rücksicht auf das allgemeine Widerstreben so gut wie des ganzen Volks wird er eingebracht; er ist und bleibt der Fels, auf den die neue Aera des deutschen Wohlstandes gebaut werden soll. Was die finanz- und socialpolitische Schädlichkeit des Planes hundert- und tausendmal nachgewiesen sein, führt Bismarck niemals bei ihm als seinem ceterum censeo. Und das wird niemals anders werden. Schlimmere Erfahrungen hat nie ein Staatsmann mit einem Plane gemacht, wie der Reichstanzler mit dem Monopole; schlimmere kann er auch nicht mehr machen, als er schon gemacht hat; wenn er den Gedanken irgend nicht aufgibt, wer darf hoffen, daß er das jemals in irgend welcher Zukunft thun wird? So lange führt Bismarck das Ruder unserer nationalen Gemeinwesen führt, wird diese Welle wieder und wieder an die Planke des Schiffs schlagen.

Es mag ganz dahin gestellt werden, ob Herr Bismarck auf diesem Wege schließlich das Volk und seine Vertretung „mirre“ machen wird oder nicht. Wir unsererseits glauben es nicht, so schwer es Herr Bismarck durch eine Unzahl von Erfolgen vorzüglich Politikern auch gemacht hat, den Begriff der „Unmöglichkeit“ mit seinen staatsmännischen Taktiken zu verbinden. In social- und wirtschaftspolitischen Dingen entscheiden schließlich doch immer die Interessen, und — hinter dem Tabakmonopol stehen keinerlei interessante Interessen; es ist nur die Eitelkeit eines genialen Staatsmannes und infolge dessen ein Gegenstand der Bewunderung für einige, durcheinand nicht geniale Bureaukraten. Auch die Arbeiter wollen nichts davon wissen und sie gerade erst recht nicht, denn eine erhebliche Anzahl ihrer Kameraden würde durch das Monopol aus den Reihen des Reichthums in das besitzlose Proletariat hinausgeschoben werden. Deshalb wie gewöhnlich glauben wir nicht, daß das Tabakmonopol jemals Reichthümer werden wird. Aber zunächst tritt diese Frage noch ganz zurück hinter die andere Frage, welche Pläne Herr Bismarck mit diesem plötzlichen Entschluß verfolgt, die Monopolfrage aus dem chronischen in den acuten Zustand übergehen zu lassen? Denn den allgemeinen Widerwillen gegen seinen Plan kennt er so gut, wie irgend einer und weniger noch, wie sonst irgend Jemandes Art, ist es die seinige, sich ohne Anlaß und Zweck einer empfindlichen Niederlage auszuliefern.

Diese Frage beunruhigt nun schon seit vierzehn Tagen die ganze politische Welt; eine erschöpfende Antwort darauf hat aber noch Niemand gefunden. Vielleicht, ja wahrscheinlich weiß Herr Bismarck heute selbst noch nicht, was er nach der Ablehnung des Tabakmonopols durch den Reichstag thun wird; in einer feiner berückten Doppelheit an Antrim hat er es einmal als einen belanglosen Fehler des deutschen Charakters bezeichnet, sich auszufragen auf bestimmte Ereignisse der Zukunft vorzubereiten. Was dies ein großer Fehler

sein — ungleich verhängnisvoller und zerstörender wirkt auf ein großes Volk die Unmöglichkeit, über den Tag hinaus die Umriffe der Zukunft zu erkennen; der traurige Zwang, immer und immer wieder zu neuem und marceren Verneinungen, wie das geflügelte Wort der Franzosen sich unerträglich weinlichen Zustand nennt, bei dem auf die Dauer aller politische Glaube und alle politische Moral verkommen muß. Sicherlich ist das nicht die Absicht des Reichstanzlers, aber bei der Weischoe, welche er seit fünf Jahren betreibt, kann und wird dies Ergebnis nicht ausbleiben, und der Schnitt, welcher die verhängnisvolle Ernte schneiden wird, steht schon längst mit erböser Senfe da; es ist der politische, religiöse, sociale Radicalismus, der, wenn die Dinge so weiter gehen, wie bisher, in zehn Jahren das Deutsche Reich unter seiner trostlosen Herrschaft halten wird.

Politische Uebersicht.

Nach einer Mitteilung der „Polit. Correspondenz“ hat der Kaiser von Oesterreich dem Großfürsten Wladimir und dessen Gemahlin für deren bevorstehende Reise nach Palermo ein Abfertigungsgeld in der Höhe von 100,000 Gulden zur Verfügung gestellt, das der Kaiser dem Großfürsten bei der Abreise überreichen wird. Der Kaiser hat auch die Abfertigungsgelder für die Kaiserin Elisabeth und die Kaiserin Sophie in der Höhe von 100,000 Gulden festgesetzt. Die Kaiserin Elisabeth wird nach Palermo reisen, die Kaiserin Sophie nach Neapel. Der Kaiser hat auch die Abfertigungsgelder für die Kaiserin Alexandra und die Kaiserin Maria in der Höhe von 100,000 Gulden festgesetzt. Die Kaiserin Alexandra wird nach Palermo reisen, die Kaiserin Maria nach Neapel. Der Kaiser hat auch die Abfertigungsgelder für die Kaiserin Olga und die Kaiserin Tatjana in der Höhe von 100,000 Gulden festgesetzt. Die Kaiserin Olga wird nach Palermo reisen, die Kaiserin Tatjana nach Neapel.

Über den am Donnerstag früh 8 Uhr zu Rom verstorbenen General Medici, sowie über den ehemaligen Ministerpräsidenten Lanza, der am gleichen Tage Nachmittags 4 Uhr verstarb, mögen folgende biographische Notizen hier ihren Platz finden:
General Medici, geboren 1819 in Mailand, nahm 1848 am Befreiungskriege gegen Oesterreich theil und that sich später in den Feldzügen von 1859 und 60 hervor. Im Jahre 1863 übernahm er das Commando der 6. Division, nach wurde er Adjutant des Königs Victor Emanuel, wofür ihn auch unter dessen Nachfolger beehretet. — Giovanni Lanza, einer der hervorragendsten italienischen Staatsmänner und Führer der Rechten, geboren 1815 zu Biadene in Piemont, schloß sich be-

Inzerate
werden pro Spalte über deren Raum
mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet
und in der Expedition, von unfernen An-
nahmenellen und allen Anzeigen-
redaktionen angenommen werden.
Reclamen in reaktionslosen Theile
pro Seite 40 Pf.
Expedition:
Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

reits 1848 Cabour an, dessen Cabinet er von 1855 bis 1859 angehöret. Dann war er längere Zeit Kammerpräsident; als Mitglied des Cabinets Manamora (1874 bis 1885) führte er die Verlegung des Ministeriums von Turin nach Florenz durch. Im Jahre 1869 bildete er selbst ein Cabinet, in welchem er außer dem Präsidium das Innere übernahm, das Garantien im Wert legte und die zweite Verlegung der Regierung nach Florenz nach Rom ausrichtete. Seitdem die Linken am Ministerium gebürtet er mit Sella und Minghetti zu den Haupten der Opposition.

Präsident Grövy machte am Freitag der gegenwärtig in Paris weilenden Kaiserin von Oesterreich einen Besuch. — Der Ministerpräsident in Tunis, Roustan, konferirte, wie gemeldet wird, mit Freycinet wegen der finanziellen und administrativen Reorganisation von Tunis.
Im englischen Unterhause erklärte auf eine Anfrage der Unterhausschreiber Dilke, der englische Ministerpräsident in Belgrad sei angewiesen, dem König Wilian die Glühwürmchen der englischen Regierung zur Annahme des Königstitels darzubringen. — Mac Lean ist unter der Anklage auf Hochverrath vor die Assisen verwiesen worden.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden haben sich am Freitag nach Stockholm begeben.
Der russische Dampfer „Moskwa“, mit 10 Mann Soldaten und Missionen an Bord, für Sibirien bestimmt, war ohne Ermächtigung in den Bosphorus eingelaufen. Die Pforte hat deshalb eine Note an den russischen Botschafter v. Novotif gerichtet und darin gegen die vorgekommene Unregelmäßigkeit protestirt, zugleich aber die Ermächtigung zur Weiterfahrt des Dampfers erteilt.

In den Berichten der parlamentarischen Untersuchungscommission, welcher in den letzten Tagen die rumänische Kammer beschäftigt, wird ferner constatirt, daß die Commission im Ministerium des Auswärtigen zwei Entwürfe des Grundbuches vorkam, die sich auf die Frage der Wiederabstreitung von Besitzrechten, auf welche die Anklage Gocalineano's besonders hinweist, beziehen; der eine Entwurf sei von Gocalineano selbst, der andere von seinem Nachfolger, Bocresco, vorbereitet. Diese beiden Grundbücher enthielten Dokumente, in denen gewisse persönliche Fragen behandelnde Dokumente unterdrückt worden seien. Hierdurch werde jedoch an dem Gange der Dokumente nichts geändert. Gocalineano suchte nach Verlesung des Berichts nachzuweisen, daß zahlreiche Unterdrückungen vorgenommen worden seien. Der Minister des Auswärtigen, Stalesco, bewies dagegen, daß die Anlagen Gocalineano's in Nichts zerfallen, da die fraglichen Grundbücher niemals veröffentlicht worden seien; der beste Beweis, daß die Anlage unbegründet, sei die Weigerung Gocalineano's, vor der Commission zu erscheinen, um die Anlage zu präcificiren. Die Kammer ging schließlich über diese Angelegenheit zur Tagesordnung über.

Deutsches Reich.

* Berlin, 10. März. Der Kaiser hat gestern Nachmittag, nach seiner Rückkehr von einer Spazierfahrt, noch eine Konferenz mit dem Minister des Innern, Freiherrn v. Puttkamer. Abends 9 Uhr fand alsdann im königlichen Palais eine musikalische Soirée statt, welche erst gegen 11 Uhr ihr Ende erreichte. — Heute Vormittag empfangt E. Maj. zur Entgegennahme von Vorträgen u. A. den Polzt-

Michael Munkácsy.

Berlin, 8. März.

Die Kunstliebe der Reichshauptstadt erregt sich keines sehr glänzenden Aufsees. Es ist zu bekannt, wie schwer es dem vorerwähnten Gemälde in Berlin gelang, das Interesse des großen Publikum auf sich zu lenken, als daß man es dem „Amphitruo“ Munkácsy's verdanken könnte, wenn er den „Christus vor Pilatus“ zunächst an Berlin vorüber nach England dirigiren will, wo er sich einen glänzenden Erfolg verspricht. Allerdings scheint der außerordentliche Jubel, dessen sich Verschöbgen's Ausstellung erfreut, dem oben Gesagten zu widersprechen; aber meinen persönlichen Beobachtungen zufolge liegt der Verdacht nur allzu nahe, daß der gewisse „Blutgericht“, den eine tendenziöse Verichterstattung um Verschöbgen's Werke verbreitet hat, eine stärkere Anziehungskraft ausübt als die künstlerische Bedeutung derselben, über die noch immer da und dort gestritten wird. Nicht als ob unter den wirklich maßgebenden Stimmen ein Zweifel an dem eminenten Darstellungskraft des russischen Künstlers ausprechen könnte: wohl aber giebt es einige neidische Herren Collegen, namentlich unter den Specialisten der handwerksmäßigen Sorte, die sich nicht entbliden, über jene Schöpfungen eines Talentes von erhabener Fertigkeit in lächerlicher Weise abzumurrheln. Genug von diesen elenden Urturthum, das sich selbst richtet.

Um nun für jene Gemälde, das die deutsche Hauptstadt umgeben soll, einigen verlässigen Erfolg zu bieten, wurden dieser Tage in „Meyer's Kunstsalon“ sechs andere Bilder und Skizzen Munkácsy's ausgestellt, an deren Spitze der letzte Tag eines Verurtheilten steht. Zwar ist es nicht jenes Bild selbst, das im Pariser „Salon“ von 1870 den jungen ungarischen Maler mit einer Schale vom berühmten Manne machte, wohl aber eine treue Wiederholung dieses Bildes von des Künstlers eigener Hand. Ich habe bisher nur mangelhafte Reproduktionen dieser Composition gesehen, in denen dieselbe so unvollkommen zur Wiedergabe gelangt war, daß ich angesichts des Gemäldes selbst den ganzen überwältigenden Eindruck eines ersten Anblickes empfand. Versteht man doch Munkácsy's beredter Pinsel mitten hinein in die

dumme Kerkerzelle, in welcher der Gerichtete der Vollstreckung des Tods entgegensteht. Der Kopf dieses verurtheilten Mannes ist der Mittelpunkt des Gemäldes. Nicht die Reue über seine schuldvolle That, nicht sein nahe am Ende befindliches Alter, — was in seinen finstler vor sich hindringenden Blicken, in dem stummen, zusammengepreßten Munde, in den frampfhaft geballten Fäusten sich ausdrückt, ist der Grimm über das grausame Verkommen, das ihm während seines letzten Lebensstages um Gegenstände der allgemeinen Menge erbeutet. Das Qualvolle dieser Situation scheint selbst der Soldat mitzuempfinden, der den mit Füßchen Gefesselten noch überdies mit scharfgelebtem Gewehr zu bewachen hat. Schöngeloses aber brängen sich die Kinder, Dienstmädchen, Männer heran, sämtlich Leute aus den unteren und untersten Volksschichten, die gekommen sind, um zu sehen, wie sich ein zum Tode Verdammtem einnimmt, gleichwie man eine wilde Bestie in der Menagerie begafft. Namentlich eine häßliche alte Magd, ein Weib, das ganz danach aussieht, als ob sie ihr elendes Dasein durch Lärmetz und häßliche Schandthaten gegenwärtig macht, und ihren trankennartigen Fingern beständig abgewandte Bewegungen und aus ihrem zahnlosen Munde glänzt man Worte der brutalsten Art zu vernahmen. Einere Schauer still in sich zusammen. Eine junge Mutter aber, die ihr kleines Kind auf dem Arme trägt, blickt aus dem Hintergrunde, wo sie zurückhaltend verweilt, voll unglücklichen Mitgeföhls nach dem Unglücklichen, hinter welchem sich Weib ihre Stirn weinend gegen die feuchte Kerkermauer lehnt. Nur das Kind der Weiben, ein kleines fünfjähriges Mädchen von kaum drei bis vier Jahren, hat keine Abnung von dem Jammer, der über ihm und seinen tröstlichen Eltern herabgebrochen. Darnlos spielt es mit den kleinen Fingern an seinem Munde, dem es irgend eine kleine Nadelherei zujubelnd scheint, die eine mitleidige Seele ihm geschelnt haben mag.

So wenig wie diese kleine, deren kindliche Unbefangenheit uns fast noch tiefer zu rühren geeignet ist als der thranenreiche Schmerz ihrer Mutter, begriff der kleine Michael — oder Michka, wie man ihn auf ungarisch zu rufen pflegt, — sein trauriges Voss, als ihm in ädlichem Kimbalder der Vater im Kerker starb, ihm, der die Mutter bereits verloren

hatte. Der eigentliche Name des Knaben, den er erst Michael sein nach seinem Geburtsort Munkacs ungarische, war Michael Lieb. Sein Vater, ein Deutsch ungar, hieß eben ein niederes Amt im Soldienste, bis er sich 1848, da Michka noch kaum anderthalb Jahre zählte, an den damaligen Aufständen beteiligte. Er wurde eingezogen und zu schwerer Kerkerarbeit verurtheilt, die sein erkrankter Körper nicht lange zu ertragen vermochte. Eine Taute erbarnte sich des kleinen, nimmer gänzlich verlassen dahelenden kleinen Michka und ward ihm eine zweite Mutter. Aber es währte nicht lange, so wurde eine neue Nacht von Räubern umgebracht. Der abnormals verwaiste Knabe kam zu einem armen Oheim, von dem er nach einer nahezu kindtödtlichen Verlebenszeit zu einem Tischler in die Lehre gegeben wurde. Michka behobte und häßliche Mutter darauf los, lernte die Bretter zu Risten und Stämme zusammenfügen und stellte in der Tischlerei bald seinen Mann. Das Weib aber war ihm, wenn er eine aus dem Hosen herausgearbeitete Truhe schließte mit den bunten Blumen hemalen durfte, durch die das schließliche Brettergebäude in den Augen der lieblichen Käufer zum Range eines begehrtestenwerthigen Umarmungsstückes erhoben wurde. Der Meister, der die Beschäftigung seines Lehrlings für die Verfertigung dieses beliebten Schmuckes künstlerische Mühe für sich erkannte, und übertrug ihm diesen Theil der Tischlerei vollständig, und als Geselle brachte es Michka darin schon zu voll anerkannter Vollkommenheit. Die Tulpänen, mit denen er eine Möbel, dem herrlichen Schmucke entsprechend, vorzugsweise befranzte, waren eine wahre Pracht.

Da ereignete es sich, daß Michka mit einem „Künstler von Fach“ zusammentraf, einem armen Schuster, namens Samosi, der auf seine Portraitmalerei reise und überfällig war, wenn er Diefen oder Jenen fand, der sich für ein paar Gulden von ihm abkosten ließe. Als ihm dieses Glück wieder einmal zutheil wurde, führte der Zufall den jungen Tischlergehilfen zu der Portraitmalung. Mit steigender Bewunderung sah dieser unter dem Pinsel des Malers das Abbild des lebenden Kopfes, der ihm entgegenstauete, entstehen, und eine neue Bewundung lag in ihm an. So etwas machen zu können, erdient ihm als das höchste Glück, das es auf Erden gebe; Samosi war in seinen Augen der bedeutendste Mensch unter Gottes Sonne. Ernst Freymuth.

B. Stolze's Blumenbazar
einziges Geschäft
Nr. 3. Große Steinstraße Nr. 3

empfeilt alle Neuheiten der Saison, insbesondere blühende **Rosen, Camellen, Azaleen, Alpenveilchen, Alpenrosen, Citrus, Calla etc. etc.** zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Zur Confirmation: Bouquettes mit den feinsten und neuesten Manigheiten, als auch das Beste in **Confirmationen - Geschenken** in einem feinen Carton, **Atuppen** mit Blumen gefüllt.
Kirchendecorationen stelle besonders billig her.

W. Dettenborn's Möbelfabrik und Magazin,
alter Markt 3
Renommirt durch seine soliden Waaren und billigste Preise.

Monogramm.
10 Briefbogen mit Couverts in ff. Enveloppe, gutes Papier, erhalten gebräut, nur **30 Pfg.**
G. E. Krause, Leipzigerstr. 31 a. Th.

Schiefertafeln.
Billigste Bezugsquelle für Schüler. 3 B. ab Halle Schod. v. 2. u. 50 A. an Preiscontant über **Griffel** und **Tafeln** sende franco.
G. E. Krause, Leipzigerstr. 31 a. Th.


Wegen Umzug verkaufe sämtliche **Harmonika**, um bis **1. April** damit zu räumen, **10% billiger**. Auch sind **6 Stück alte Harmonika** billig zu verkaufen.
F. Heinicke, Spiegelg. 13.

Pensionat de demoiselles
Clairan d'Éclépolis, **Vaud**, fondé en 1841.
Mlle. Rummel, Moritzwinger 12, a bien voulu se charger de donner les renseignements nécessaires.

In Tapezier- u. Polsterarbeiten empfiehlt sich **A. Herrig, Mühlweg 28.**
Tafelstich wird ein Lehrling angenommen

A. Huth & Co.,
Halle a.S., gr. Steinstrasse 8.
Wir beehren uns den Eingang grosser Sortimente der für die bevorstehende Saison engagirten neuen Muster in

Gardinen

deutschen, englischen und schweizer Fabrikats ergebnst anzuzeigen und erlauben uns auf die Vortheile hinzuweisen, welche wir unsern geehrten Abnehmern vermöge unseres befolgten Princip bieten:

- Wir beziehen unsere Waaren aus den bewährtesten Fabriken des In- und Auslandes ohne Benutzung irgend welcher Zwischenperson und ohne Anspruch auf Credit.
- Wir bezwecken schnellen und grossen Umsatz gegen möglichst geringen Nutzen.
- Wir verkaufen zu streng festen Preisen und sichern dadurch Jedem, auch dem Nichtkenner, zuverlässige reelle Bedienung.

Gesangbücher!
mit echtem Goldschnitt, solid in Leder gebunden von 3 Mark an bis zu den hochfeinsten Sammelbänden!
Confirmationen-Gedenksprüche, Confirmationen-Gratulationen, Confirmationen-Abbitten, Confirmationen-Bibelsprüche empfiehlt sehr billig
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Annahme von Strohhüten
zum Waschen, Färben u. Modernisiren.
Die neuesten Formen liegen bei uns zur gefl. Ansicht aus.
Alig. Deutsch. Confumergeschäft
14. Gr. Ulrichstr. 14.

Barometer
mit vorzüglich ausgekochten, vollständig füllbaren Röhren, sowie alle Sorten Metall-Barometer empfiehlt
Otto Unbekannt, Kleinschmidten.

Zur Confirmation empfiehlt **Gesangbücher** in großer Auswahl billigst
Wilh. Schwarz jun., Leipz.-Str. 20.

Fuss-Abtreter
von Cocosfaser, sowie Fussbürsten wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts zu herabgesetzten Preisen empfiehlt
Halle a.S. G. Foese, Marktplatz 7.

Piassava-Besen bester Qualität sind noch in sehr großer Auswahl vorrätig bei
Halle a.S. G. Foese, Marktplatz 7.

Leipzig. Gardinen-Fabrik
4. **H. G. Peine Nachf. Theater-Ritterstr. Passage.**
Zur Frühjahrs-Saison ist mein Lager auf's Vollständigste in den neuesten Dessins von **Schweizer-Gardinen, englischen Tüll- und Zwirn-Gardinen**, sowie **Witrage-Stoffen** sortirt. Bei **billigsten** Preisen biete ich unübertreffl. **größte Auswahl**. Zurückgesetzte Dessins, sowie **Reste** zu **1-6 Fester** passend, verkaufe mit **10% Rabatt**.
Alle übrigen **Weichwaaren** und **Wäsch-Artikel** verkaufe, um mich nur noch meinem Gardinen-Geschäft widmen zu können, zu **überbilligsten** Preisen aus. Besondere mache auf die, sich vorzüglich wegen ihrer **Güte und Billigkeit** zu **Wäschungen** erweisenden **Schweizer Stidereien** und **leinenen Taschentücher** aufmerksam.
4 **H. G. Peine Nachf. Theater-Ritterstr. Passage. Leipzig.**

Strohhüte
Größte Auswahl, — billigste, feste Preise.
Strohhutwäsche, anerkannt gut.
Rudolph Sachs & Co.
Hutfabrik, gr. Ulrichstraße 55.

Rester sowie ältere Muster in **Tapeten, Stoffen u. Teppichen** zu sehr **billigen** Preisen bei
F. A. Schütz,
Halle a. S., Brüderstrasse 2.

Die **Hallsche Badewannen-Fabrik-Anstalt** von **Moritz König** Rathhausgasse 9, empfiehlt unter Garantie seine neueste und beste **Zimmerbade-Einrichtung**.



Vor Nachahmung geschützt.
Badewannen für Knegeborene, für größere Kinder und für Erwachsene, auch **Sitz- und Fussbadewannen**. Ferner **Bidets, Steckbecken, Wäschgaranturen** u. i. v. **Badeföfen** verchiedener Construction.
Badewannen verliche stets auf jede beliebige Zeit, **Gebrauchte**, aber sonst gut **Badewannen** verkaufe sehr billig.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Gesangbücher für Stadt- und Landgemeinden in dauerhaften eleganten wie einfachen Gebänden empfiehlt
Heinrich Gundlach, Halle, 32. Breitestraße 32.

Wer sich billig kleiden will!
Hohefeine Stoffauszüge von 15 A an bis zu den elegantesten, **Neu**, von 12 A an, größte Auswahl von **Englischleber, Woll- u. Burkin-Pöfen, neue u. getragene Stiefeln**, einen großen Vorrath **silberne Anore u. Schilder-Ähren, Ringe, Ketten** u. i. v. **kauft man nur billig** bei
C. Buchholz, Markt 26, im Rothen Thurm, 1. Etz., Eingang am Breitenfaffen.

Staatl. concess. **Baugewerkschule Treuenbrietzen.**
Reg.-Bez. Potsdam.
Prämirt a. d. baugewerb. Ausstellung zu Braunschweig im Jahre 1874.
Sem.-Anf. 2. Mal, Vorleser 11. April a. o. Prog. d. d. Dir. **Kersten.**

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr verschied nach hartem Leiden meine liebe Frau, hinter guter Vater und Schwager, der **Herr Herr**.

Friedrich Zabel, im 59 Lebensjahre. Dies feiner vielen Freunden zur Nachricht mit der Bitte um stille Beihnahme.
Gebichenfels, den 11. März 1882.
Die trauernden **Dinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus st. ft.

Todes-Anzeige.
Heute Abend 6 1/2 Uhr entschlief sanft unter guter Vater, Groß- und Urogroßvater der **Herr** **Gustav Sintenis,** im 91. Lebensjahre.
Um dieses Beikis bittend, werden beiefl. flait beiondere **Beiehung** an
Die Dinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag den 13. d. Mts. Abends 5 1/2 Uhr vom Trauerhause aus in aller Stille flait.

für den Interententheil verantwortlich **B. König in Halle.**
Mit Beilagen.